

pflege Neuenbürg.  
Rechnung der  
Kasse mit Real-  
Volksschulkasse  
4. 1928/1929  
19. bis 25. Oktober  
Zimmer 5 des Hof-  
zur öffentlichen Ein-  
gelegt.  
Schultheiß Knobel.

rkle, Neuenbürg  
Vorstadt 207.  
olonialwaren.  
Neuenbürg i.  
reiten Tal".  
ber, nachm. 3 Uhr.  
7. Arnbach.  
zeigen ihrer Arbeitslosen-  
Preise.  
Oktober: F.-C. Biffingen.

EFBAUTEN  
ASSIG BEI  
SS SCHWANN  
Neuenbürg  
te Samstag  
ebelsuppe  
bei  
ie zum Grünen Baum.

ück  
2000000  
1000000  
500000  
300000  
200000  
100000  
Dr. A. Wander, G. m. b. H., Dillhofen-Rheinheffen.

iebel'sba  
Heute  
Walsinger  
Grenzschänke  
Gottesdienst  
in Neuenbürg.  
Sonntag, den 19. Oktober  
(Kirchweihfest.)  
Predigt (Walm 84; Ps.  
249).  
Orphan Dr. Meglin.  
Spiel: Berceuse de Noël  
von Gobet.  
Predigt:  
Stadtkor Warh.  
och Nachmittags 5-1/2  
meldung zum ersten Kon-  
sionsunterricht im Ortshaus.  
och abend 8 Uhr Abbesen  
Gemeindehaus.  
Sabbatnachm. 11 am Sonntag  
1/10 Uhr Gottesdienst.

ath. Gottesdienst  
in Neuenbürg  
Sonntag, den 19. Oktober  
(Kirchweihfest.)  
Predigt und Johant.  
Kolonienkonzert.  
In Vorkensfeld  
Uhr Predigt und hl. M.

## Politische Wochenrundschau.

Außer den Kommunisten haben nunmehr auch die Nationalsozialisten den Antrag auf Auflösung des württembergischen Landtags gestellt mit der Begründung, daß das Ergebnis der Reichstagswahl gezeigt habe, daß die derzeitige Zusammensetzung des württembergischen Landtags nicht mehr dem Volkswillen entspreche. Nach der württembergischen Verfassung kann die Auflösung des Landtags nicht durch Beschluß des Landtags, sondern vor Ablauf der Landtagsperiode nur durch Volksabstimmung erfolgen. Eine solche Volksabstimmung findet nur statt, wenn das Staatsministerium es beschließt oder wenn ein Fünftel der bei der letzten Reichstagswahl Stimmberechtigten das Volksbegehren stellt. Daß das Staatsministerium einen solchen Beschluß faßt, ist kaum anzunehmen. Verpflichtet ist es dazu keineswegs. Der Landtag ist auf vier Jahre gewählt und von einer Reichstagswahl gänzlich unabhängig. Der im Jahre 1928 gewählte württembergische Landtag und die von ihm gebildete Regierung haben sich als durchaus arbeitsfähig erwiesen, so daß zu einer Veränderung gar kein Grund besteht. Es ist wirklich nicht nötig, daß jede Veränderung im Lande sich gleich auch auf die Länder erstreckt. Es ist zudem festzustellen, daß auch bei Zugrundelegung der Zahlen der Reichstagswahl die jetzige württembergische Regierung nach wie vor über eine Mehrheit im Landtag verfügt. Falls die Nationalsozialisten und die Kommunisten sich nicht zufrieden geben wollen, bleibt ihnen ja unbenommen, ein Volksbegehren einzulegen. Es ist kaum anzunehmen, daß sie das erforderliche Fünftel der Stimmberechtigten erheben. Das Volk will nicht eine neue Verurteilung, wie sie ein solches Volksbegehren und eine Neuwahl mit sich brächten, sondern freut sich, daß in Württemberg eine stabile Regierung am Ruder ist und Ruhe und Ordnung herrscht.

Mit größerer Spannung wie je rüchten sich diesmal die Wäler auf den neuen Reichstag, den radikalsten seit der Revolution, der am Montag zum erstenmal zusammengetreten ist. Die Eröffnung war wenig ergebend. Der greise Reichspräsident hatte keine leichte Aufgabe, die Beispielpunkte auf der linken Seite und äußersten Linken in den Ärgern zu halten. Lebhaft zu bedauern sind die Straßenszenen, die sich an die erste Reichstagsitzung angeschlossen. Die weitere Entwicklung im Reichstag ist noch völlig unklar. Nicht weniger als drei Mißtrauensanträge und zwar von den Kommunisten, von den Deutschnationalen und den Nationalsozialisten liegen gegen die Reichsregierung vor. Die Stellung der Regierung ist damit aufs äußerste bedroht. Im Innern hält sie wenigstens noch fest zusammen, nachdem es gelungen ist, den Reichsminister Dr. Brüderl, der nach dem Verlangen seiner Partei, der Wirtschaftspartei, aus der Regierung ausscheiden sollte, im Amte zu erhalten. Die Bewegung unter den Parteien ist noch nicht zum Abschluß gekommen. So haben sich

die 14 Mitglieder des Christlich-sozialen Volksdienstes, die fünf Mitglieder der konservativen Volkspartei und die der Deutschbauernvereiner zu einer Fraktion zusammengeschlossen, zu der mindestens 15 Mitglieder gehören müssen. Dagegen ist die von den Radikalen neugegründete Deutsche Staatspartei wieder auseinandergefallen. Es hat sich schließlich doch die Unvereinbarkeit der politischen Gedanken der demokratischen und der Jungdeutschen Gruppe herausgestellt. Die Sammlung der bürgerlichen Mitte, die den Radikalismus von rechts und links mißbilligt, hat sich auf dem Wege der Staatspartei nicht erreichen lassen, aber der Sammlungsgebäude braucht darum noch nicht als endgültig abgetan gelten; er bleibt als Zukunftsziel für die Parteibildung stehen.

Das Reichsministerium hat die Haltung des Reichsaussenministers Dr. Curtius im Völkerbund einmütig gebilligt. Gleichwohl drängt die öffentliche Meinung nicht nur in Deutschland, sondern auch im Ausland und namentlich in Amerika mehr und mehr auf eine Revision des Versailles Vertrages oder zumindest des Youngplans hin. Der frühere Reichsbaudirektor Dr. Schacht, der gegenwärtig in Amerika Vorträge hält, sprach es offen aus, daß die gegenwärtige Lage in Deutschland dem Reichsfinanzamt das Recht gebe, ein Memorandum zu verlangen. Brüning schreie nur davor zurück, die Welt zu beunruhigen. Er wolle offenbar zunächst durch eine neue Anleihe eine Kampagne einleiten. Der Antrag auf ein Memorandum müsse und werde aber kommen.

## Württemberg.

Stuttgart, 16. Okt. (Rom Großgrundbesitzer Wähler.) Die Oberverwaltungsstelle Stuttgart teilt mit, daß mit Wirkung vom 15. Oktober 1930 an für den Großgrundbesitzer in Württemberg eine selbständige Dienststelle mit den Befugnissen eines Verwaltungsamtes größeren Umfangs und der Bezeichnung „Großgrundbesitzer Wähler“ errichtet wird. Sie ist der Oberverwaltungsstelle Stuttgart unmittelbar unterstellt. Mit ihrer Leitung wird Professor Ferner beauftragt.

Stuttgart, 16. Okt. (Der Stand im G.D.F.-Prozess.) Während am ersten Verhandlungstag des G.D.F.-Prozesses in erster Linie die Frage der Gemeinnützigkeit besprochen wurde, fand am Donnerstag das Urteil über die bei der G.D.F. im Vordergrund der Beweisaufnahme, vom Gericht wurde dabei ausdrücklich betont, daß das Gericht nicht zu prüfen habe, welsches der beiden Systeme, das Auslösungssystem von Kropff oder das jetzt übliche Jahresgruppen-system, das richtige sei. Es ist nur die Frage zu prüfen, ob der gegen die G.D.F. erhobene Vorwurf, daß durch das neue System die Kleinrenter benachteiligt werden, zu Recht erhoben sei. Die G.D.F. legte hierzu verschiedene Tabellen vor, denen zu entnehmen war, daß von einer Benachteiligung nicht die Rede war. Eine genaue Berechnung läßt sich allerdings nicht ermöglichen, da die Feststellung von den jährlich geleisteten Rückzahlungen abhängt. Diese Rückzahlungen können aber nicht vorausgesehen werden. Der junge Kropff hält nach wie vor daran fest, daß die Kleinrenter im Nachteil seien. Junge Vob, Direktor bei der G.D.F., stellt fest, daß die Jahresgruppe 1925 20% Millionen Mark mehr erhalten habe, als diese Jahresgruppe selbst aufgebracht habe. Der junge Kropff mußte bestätigen, daß für diese Mehrleistungen auch Sonderleistungen verwendet wurden. Es erhielten aber auch andere Jahresgruppen diese Zuwendungen, die von späteren Jahresgruppen aufgebracht werden müssen. An sich fehlen diesen Jahresgruppen diese Beiträge, die aber im Wege des Ausgleichs an anderen Bauwerkern aufgebracht werden, was dem eigentlichen Sinn des Zweckparens entspricht. Es gelang also auch in diesem Anklagepunkt dem Angeklagten nicht, den Wahrheitsbeweis für seine Behauptungen zu führen. Am allerwenigsten konnte ihn der junge Volksamtmann a. D. Anselm von Wiltnerot überzeugen, der wohl zwar stets ganz bestimmte Angaben machte,

diese dann aber alsbald wieder einschränkte, wenn er sie nicht gleich ganz zurückzog. Und gerade dieser Junge sollte dem Angeklagten den Beweisbeweis dafür erbringen, daß der Aufsichtsratsvorsitzende Kleinrenter mit Bauwerkern verfahren gemacht habe. Im Lauf der sehr ausgedehnten Beweisaufnahme über diesen Punkt stellte sich jedoch einwandfrei heraus, daß der Aufsichtsratsvorsitzende, wenn er Verträge gemacht hätte, diese mit eigenen Bauwerkern hätte machen müssen. Es blieb also auch in diesem Punkt nicht ein unklarer Fall übrig, der sich für den Angeklagten hätte günstig auswirken können. Ebenso verhielt es sich mit dem Vorwurf, daß die G.D.F. selbst zugegeben habe, daß sie nicht sozial sei. Diese Behauptung wurde wohl von der G.D.F. aufgestellt, doch hat der Uebermittler dieser Information nicht davon gesprochen, in welchem Zusammenhang diese Behauptung stand. Der Angeklagte erleidet so eine Niederlage um die andere. Man darf daher sagen, daß der Erfolg für ihn geradezu ein katastrophaler ist. Man sieht daraus aber auch, wozu es führen kann, wenn man sich auf solche Informationen beruft, die einem mit aller Bestimmtheit als richtig zugehen werden. Am Donnerstag nachmittag wurde die Verhandlung abgebrochen und auf Samstag vormittag 8 Uhr vertagt.

Stuttgart, 17. Okt. (Spielplan der Württ. Landestheater.) Großes Haus: Sonntag, den 19. Oktober: Die Kauterlöse (7 bis 10); Montag: —; Dienstag: Sandro der Warr (8-10); Mittwoch: Angelina (8-10); Donnerstag: Fabelia (8-10); Freitag: Die Fiedermäus (7 1/2-10); Samstag: Die Rose vom Liebesgarten (7 1/2-11); Sonntag, 20. Oktober: Alida (7 bis gegen 10); Montag: —; Dienstag: Dofmanns Erbsöhlingen (8-10); Mittwoch: Sandro der Warr (8-10); — Kleines Haus: Sonntag, 19. Oktober: Iphigenie auf Tauris (4-6) — Schatten über Darlem (7 1/2-10); Montag: Waffelstipi (8 bis gegen 10); Dienstag: Ein Sommernachtstraum (8-10); Mittwoch: Schatten über Darlem (8-10); Donnerstag: Schinderhannes (8 bis nach 10); Freitag: Iphigenie auf Tauris (8-10); Samstag: Schatten über Darlem (7 1/2 bis 10); Sonntag, 20. Oktober: Ein Sommernachtstraum (7 1/2-10) — Schatten über Darlem (8-10); Montag: FFF (8-10); Dienstag: Ein Sommernachtstraum (8-10); Mittwoch: Schatten über Darlem (8-10); — Ueberhalle: Sonntag, 19. Oktober: 2. Symphoniekonzert-Dampftrombe (11 bis 1); Montag, 20. Oktober: 2. Symphoniekonzert: Gaiddirigent Gerhard v. Reusker, Solistin: Emmy Reindorff (8-10).

Die Holzhauseröhre.  
Der Deutsche Landarbeiterverband gibt bekannt, daß am 14. Oktober 1930 Verhandlungen stattfanden. Als Ergebnis

## BETTEN

**R  
E  
U  
S  
C  
H**

Matratzen  
Aussteuern

Qualitäts-Erzeugnisse  
aus eigenen Werkstätten

**FR. Breusch**  
Pforzheim, Metzgerstr. 7

Erstes Haus  
am Platze.

## Mangelnder Appetit?

Nichts schmeckt und bekommt Ihnen mehr? Nehmen Sie Doomaltine, die Kraftnahrung. Nach ärztlichen Gutachten trat sie den Appetit an und führt dem Körper unentbehrliche Nährstoffe in leicht verdaulicher Form zu. Doomaltine ist ein reines Naturprodukt, hergestellt aus Malzgerst, frischer Milch und frischen Eiern; sie mundet auch Ihnen!

Originalflaschen mit 250 gr Inhalt zu 2.70 RM, 500 gr 5.— RM. In allen Apotheken u. Drogerien erhältlich. Gratisprobe u. Druckschrift durch:  
**Dr. A. Wander, G. m. b. H., Dillhofen-Rheinheffen.**

## Das kleine Blumenmädchen

ROMAN VON GERT ROTHBERG  
Copyright by Maria Paschtwaagen, Halle (Saale)

Ein älterer Herr hatte das Mädchen beobachtet. In seinen Augen war ein weicher, sinnender Ausdruck. Brigitte fand regungslos da und sah dem Wagen nach. Da trat der Herr auf sie zu.

„Guten Tag, mein Fräulein! Sie scheinen Kinder gern zu haben? Ich bin Arzt, kam leider vorhin zu spät. Ich leite eine chirurgische Kinderklinik. Hätten Sie Lust, Pflegerin zu werden, Schwester, zum Teil auch Gehilfin bei schwierigen Operationen?“

Brigitte sah ihn starr an; dann tönte es laut in ihrem Herzen:

„Das ist der Weg, den vor dir so manches Menschenkind ging, um die Enttäuschungen zu vergessen, die das Leben brachte. Leid und Enttäuschung tragen sich leichter, wenn man das Glück anderer Menschen sieht.“

„Gehelirat Doktor Adler“, hatte der freundliche Herr sich ihr vorgestellt.

Brigitte nickte.

„Ich hätte wohl Lust zu diesem Beruf.“

Er nahm ihre Hand.

„Hier ist weder Ort noch Zeit, um das Nähere besprechen zu können. Ich würde Sie dann morgen mittag gegen ein Uhr erwarten.“

Er nannte ihr die Adresse. Dann verabschiedete er sich freundlich und ging langsam weiter.

Brigitte aber wußte, daß ein neuer Lebensabschnitt für sie begann. Als sie dann oben Frau Schmittgen den Vorfall erzählte, weinte die gute Frau diese Tränen.

„Ach Gottchen, Fräulein Brigittelein, es ist doch man ein schwerer Beruf. Wenn das das Mütterchen wüßte.“

„Groß und ernst ruhten Brigittes Augen auf ihr. Dann sagte sie leise:

„Liebe Frau Schmittgen, wenn einem das Leben alles genommen hat, dann ist es wohl am besten, man schließt hinter sich ab, und es ist sicher ein edler Beruf. Mütterchen wird meinen Entschluß segnen.“

Frau Schmittgen streichelte die dunklen Locken; dann ging sie still hinaus.

Brigitte aber dachte an Diez von Barnekow, an seine leidenschaftlichen Augen und an die demütigenden Worte, die er zu ihr gesprochen hatte.

„Ich hasse dich“, murmelte Brigitte. Sie wußte nicht, daß ganz tief unter dem vermeintlichen Haß die Liebe schlief, die tiefe, große Liebe zu Diez von Barnekow.

Seit Monaten wollte Brigitte nun in der Klinik von Gehelirat Adler. Sie hatte viel gelernt in der immerhin kurzen Zeit.

Alles, was der alte Arzt vorausgesehen hatte, war eingetroffen. Mit abgöttischer Liebe hingen die kranken Kinder an dem schönen, dunkelhaarigen Mädchen. Wohl blickten einige Schwestern mit stillem Reid auf die junge Kollegin; doch von den meisten wurde sie auch geliebt.

Ofi wurde Brigitte in das Haus des Arztes gebeten. Frau Gehelirat Adler hatte das junge Mädchen vollständig in ihr Herz geschlossen. Brigitte hatte der alten Dame in einer stillen Stunde einmal alles anvertraut. Alles!

Die alte Dame hatte dann aber doch etwas mißbilligend den weichen Kopf geschüttelt.

„Das kann ich nicht ganz verstehen, Kind. Sie haben Ihr Glück mit Füssen getreten. Diez von Barnekow hat Sie doch geliebt. Sie mußten ihm alles sagen. Was konnten Sie für Ihre Schwester? Nichts, rein gar nichts!“

„Er hätte mich doch nur verachtet, zudem, ich konnte Irma nicht preisgeben. Ich konnte es nicht. Doch nun bin ich längst fertig mit dieser törichten Liebe. Ich werde nie mehr etwas von Herrn von Barnekow hören, und das ist gut so.“

Brigitte sah die alte Dame in das junge Gesicht. Dann

schauete sie leise, unmerklich. An einer großen, tiefen Wunde wurde man nicht so schnell fertig; das wußte sie. Doch sie schwiß, rührte nicht mehr an diese Wunde.

Brigitte schloß sich wohl, ließ sich von der Frau Gehelirat, die keine Kinder hatte, bemuttern und überbot sich in ihrem Pflanzweiser. Ihre zwei kleinen Zimmerchen hatte sie noch immer bei Frau Schmittgen inne. Viel Erinnerung hingen an der lieb gewordenen kleinen Wohnung.

Ihre freien Tage blieb sie ängstlich dabei.

Diese saß krankhafte Furcht, Diez von Barnekow zu begegnen, wich nicht von ihr. Ihre freundlichen Wirtsleute schalten gutmütig, wollten sie durchaus mit fort haben; doch Brigitte blieb fest, obgleich es ja vollständig ausgeschlossen war, daß Diez von Barnekow am Sonntagnachmittag in irgendeinem beliebigen Kaffeegarten von Schöneberg sitzen würde.

Um die guten Leute nicht zu sehr zu kränken, ging sie einmal mit Papa Schmittgen brach fast ab vor Stolz, so fleißig ausgerichtet ging er neben dem schönen Mädchen her, und er war überzeugt, daß alle Leute ihn für den Vater des Jungen, reizenden Geschöpfes halten würden. Frau Schmittgen lächelte heimlich über ihren „Amen“ und freute sich über die bewundernden Blicke, die die jungen Herren an den Tisch herüberwarfen, als sie in einem schattigen Garten bei Kaffee und Kuchen saßen.

Brigitte hatte jetzt einen Beruf, der ihr Befriedigung verschaffte. Still, wunschlos war sie jetzt geworden. Das junge, heiße Herz hatte seine Sehnsucht begraben. Die jüngeren Ärzte überboten sich in Höflichkeiten gegen Brigitte.

Einer war darunter, ein hübscher, frischer Mensch, dessen gute, blaue Augen in warmer Liebe auf ihr ruhten. Er war der einzige Sohn wohlhabender Eltern. Frau Gehelirat Adler wußte genau Bescheid. Aber Brigitte schüttelte zu all den kleinen Auspielungen seitens der alten Dame nur lächelnd den Kopf.

(Fortsetzung folgt.)



nt. Eine Hebedame, allmählich auf die ungarischen Staats- von dem sie sich aber auf den Ehemann. Er reichsdeutschen Dame ng Andreas Fellner's Ende für die Un- glich. Fellner konnte einer Hülfsbedarfen- dem sie um viel Geld Wauer konnte man ot in Wien Danderte Liebhaber der Ko- erte sich nun und gab ina öfter von einem den vollen Namen: Verlobung Andros wurde aber alsbald 923, ausgerechnet am ehabitet. Fünftviertel Die Alten fallen ein- and mit Wauer vor- ein tarznhöher der ich nicht, wie der eilhaft der Beweise' man aber dem Pro- verhältnisses ist das räum herrsche die starken gelattet, die eden. Der erste Akt ritt und dem Herde position des Drama- struiert hat, erscheint der einzige, der von- die kam hier: „Erwarte die te sie vom Vahnsch- einmäßig zu denken seltegestellt, daß er dem Ränger Tien- ein gefahren. Wauer bers gelauert, wie die des Meta-Troden- gändert war. Er hat ert und er hat in r anderen Fremda- in gewöhnlichen Le- Bauer ist kein ge- hat schreibt: Gullin- lagten. Seine Be- anten. Er hantiert isiert gegen die Na- die Budgetvorlage is eigene Sein oder n Problem. Seine Wauer ein geheimer mental würde, man , man würde im verlegenheit, die noch Agent oder Mann- n äußerst glücklich as der Wiener eines der neuesten Mode- sifiziert ihn ein Wort- gehabt zu haben- auf das sojale- er kriegen kann. -leurausgattung. Wo- drochtele: „Gemein- Dostelstummheit- ht und erklärt: „In ischt!“ In ginder- ttin eine Reise auf Staatsanwalts er- anen auf einmal zu lichen Kanaler auf- ligen damit, daß er- kommerziellrätin D.

ein im allgemeinen und Lehrer und deutscher Verein im Aus- lande ganz besonders gehören zusammen wie Kind und Ga- mille. Der deutsche Lehrer im Ausland ist, je nach seinen Fähigkeiten, mehr oder weniger der Kristallisationspunkt des deutschen Vereins- und Gemeindelebens. Und da ich nun einmal großes Interesse habe an allem, was das Gefühl deut- scher Zusammengehörigkeit pflegt und fördert, so ist meine Tätigkeit in deutschen Vereinen eine sehr vielseitige. Wenn ich noch achtstündiger Unterrichtszeit aus dem Dienst komme, ver- langt der Körper eine Abwechslung. Also gebe ich bis zum Tanteleberden in die Bilanzung um zu pflanzen, zu boden oder Futter für mein Vieh zu besorgen. Aus Sparsamkeits- rücksichten, denn: was man selbst erzeugt, braucht man nicht zu kaufen. Nach dem Abendessen beginnt dann fröhliche Ar- beit. Da warten Briefe von deutschen Freunden, diehigen Kollegen und sonstigen privaten und amtlichen Stellen auf Beantwortung, je 110 Schönfärb- , Diktat- und Aufsatzehefte sind nachzugeben, Präparationen für die kommende Woche sollen gemacht werden, und auch den Stoff für den nächsten Tag soll man sich einprägen. Ach, da liegt ja auch noch der rohe Ent- wurf für den Einheits- Lehr- und Stoffverteilungsplan für unsere gesamten Schulen. Gehen wir also daran oder — halt: heute abend ist ja Fortbildungsschule! So geht's bei mir in der Woche. Aber Mittwoch ist — Singabend. Da bin ich ja weiter nichts zu haben, und sollte doch abbrechen — ich glaube, das ließe mich kalt. Da kommen wir denn zu- sammen zwölf Mann hoch im kleinen Chor, alles Leute, die schon in der deutschen Heimat mitgesungen haben: Arzt, Koo- perator und Geschäftleute. Nehme also im Grunde nur noch der Herr, und das deutsche Kleinbild wäre fertig. Aber trotzdem ist es in unserer Mitte ungenügend. Da wird deutsche Besenart so recht gepflegt. Und wenn ich dann mit meinen Sangesbrüdern — ich bin Vorsteher vom Verein — unser Sings- oder Kostümfest feiern, oder wenn wir zusammen das Weihnachtsfest begehen, dann zeigen wir auch dem Herrn- menschen so recht, daß wir Deutschen doch etwas anderes sind als die Barbaren, als welche wir leider so oft hingestellt wer- den. Alljährlich gehen wir dann hinaus, um in Blumenau oder wo es sonst ist, an dem Bundesfängerfest teilzunehmen. Inlere Veranstaltungen werden auch von den anderen hier ansässigen Nationen mit lebhaftem Interesse verfolgt. Und es lehr die Brasilianer das deutsche Vieh schätzen, geht zur Gänge aus dem Ausbruch eines namhaften brasilianischen Vaters hervor: „Ao ba coisa tao doce como um Vieh allem.“ Ja, es gibt nichts Süßeres als ein deutsches Vieh. Diese Festlichkeiten beginnen gewöhnlich mit einem Liebes- lied, das ein Theaterstück folgt. Das Publikum hatte in früheren Jahren hierfür wenig Interesse, es wollte nur was, tanzen. Da begannen wir mit einseitigen Schwänken, dann bald mehrseitige folgten. Dann legten wir ihm ein Schauspiel vor, und jetzt beginnen wir bald die Proben von „Hilfsdienst“, dem im nächsten Jahre eine kleine Operette folgen soll. Ein anderer Verein, dem ich viel Zeit und Inter- esse widme, ist der Schützenverein. Als Frontkämpfer ließ ich mir's angelegen sein, den erworbenen, sagen wir ruhig er- ersten Sinn fürs Schießen wahrzunehmen. Allmonatlich am ersten Sonntag vereinigen wir uns, um unser Können weiter auszubilden. Ursprünglich waren wir Männer an diesen Tagen allein im Schützenhaus. Bald kamen unsere Frauen mit. Dann mußte Muffel da sein und ältere und jüngere Gön- ner und Freunde helfen, unser gemütliches Beisammensein zu wahren. Drei mal im Jahre findet ein größeres Fest statt, und einmal ziehen wir Schützen hinaus zum großen Bundes- fest. Unvergesslich wird mir das Schützenfest bleiben, das an- fangs der Jahrhundertfeier deutscher Einwanderung im Saate Santa Catharina am 1. Dezember 1929 in Blumenau gefeiert wurde. Welt über 300 Schützen aus allen Teilen unse- res Staates waren erschienen, um für Ehre und Ruhm zu kämpfen. Letztere waren geführt von unserem hochverehrten Reichspräsidenten von Hindenburg, vom brasilianischen Bun- despräsidenten Dr. Viktor Konder, vom unserem Staatspräsidenten Dr. Adolf Konder, vom Reichspräsidenten Kurt Hering und anderen brasilianischen Würdenträgern.

**Handel, Verkehr und Volkswirtschaft.**

**Wirtschaftliche Wochenrückblick.**  
 Börse. Die Börse war in dieser Woche überwiegend anseher und uneinheitlich und zwar hauptsächlich unter dem Einfluß der innerpolitischen Verhältnisse. Die Reichstags- eröffnung bot noch keinen klaren Anhaltspunkt und die kom- mende Entwicklung gilt als recht unübersichtlich. Die Unter- stützung des Ueberbrückungskredits für das Reich wurde als eine Vertrauensstärkung für das Reich gewertet. Ihre scheinbare Wirkung wurde aber beeinträchtigt durch die schwere Verletzung der Wirtschaft, die von dem Streikbeschluß der Ver-

liner Metallarbeiter ausgehen kann. Mit Beforgnis werden die Vorgänge am Devisenmarkt verfolgt. Das Geschäft blieb geringfügig. Die Kurse am Aktienmarkt waren großen Schwankungen ausgesetzt. Nach Rückgängen wurde inter- veniert, so daß die Kurse zum Teil wieder anzogen, zum Schluß aber doch wieder abfielen. Auch am Rentenmarkt kam es zu größeren Angeboten mit entsprechendem erneuten Kurs- bruch.

**Geldmarkt.** Der Geldmarkt ist noch ungleichmäßig entspannt. Es sind nicht nur neue Rindigungen von Aus- landsgeldern, sondern auch Devisenkäufe zum Zweck der Kapital- flucht weiter erfolgt. Die Reichsbank hat seit der Wahl schon über eine halbe Milliarde an Gold und Devisen verloren. Um diese Abflüsse zum Stehen zu bringen, sah sie sich gezwungen, den Reichsbankdiskont gleich um ein ganzes Prozent auf 5 Prozent heraufzusetzen. Gelddrucke der immer noch schwer darniederliegenden Wirtschaft waren nicht der Grund. Falls die Devisenanforderungen nunmehr immer noch nicht aufhören, wird die Reichsbank sicherlich auch nicht vor Restri- ktionsmaßnahmen oder gar einer neuen Diskonterhöhung zu- rückzusehen.

**Produktenmarkt.** Die Produktenmärkte hatten kleineres Geschäft und die Notierungen waren durchweg etwas schwächer. Das Mehlgeschäft blieb schleppend. An der Stutt- garter Landesproduktendörse blieben Weizen und Stroh mit 6 bzw. 35 pro Ds. unverändert. An der Berliner Produktendörse notierten Weizen 27 (+ 1), Roggen 142 (- 8), Futtergerste 178 (- 1), Hafer 155 (- 4) R.M. je pro Tonne und Weizenmehl 35 (- 14) R.M. pro Ds.

**Warenmarkt.** Die Großhandelsindizes sind gegen- über der Vorwoche von 100,6 auf 100,1 leicht zurückgegangen. Dies ist vor allem durch weitere Preisrückgänge für industrielle Rohstoffe und Halbwaren sowie für industrielle Fertigwaren bedingt. Trotz der freundlichen Aufnahme, die das Wiege- rangsprogramm in den Wirtschaftskreisen wie auch in den amtlichen Kreisen des Auslandes gefunden hat, merkt man von Rückwirkungen auf die Konjunktur nichts. Es handelt sich eben um ein reines Finanz-, nicht aber um ein Wirt- schaftsprogramm. Nach der geringen Besserung im August zeigen die Absatzahlen des Rheinisch-westfälischen Kohlen- handels für September wieder eine Verschlechterung. Die Salzenbestände nehmen immer noch zu. Die Zahl der Ar- beitslosen hat sich wieder vermehrt.

**Viehmarkt.** An den Schlachtviehmärkten war bei ge- ringen Auftrieben das Geschäft besser. Die Preise für Schweine und Kühe waren überwiegend höher als in der Vorwoche. Kühe waren gut gefragt bei unveränderten Preisen.

**Holzmarkt.** An den Rundholzmärkten war das Ge- schäft außerordentlich still. Die Preise weisen einen Tiefstand auf, die schon das Vorkriegsniveau unterschritten haben. Die Holzläufer sind im Einkauf nach den schlechten Erfahrungen der beiden letzten Jahre außerordentlich zurückhaltend. Papier- holz leidet stark unter der ausländischen Konkurrenz.

**Konurse und Vergleichsüberfahren. Neue Konurse:** Jakob Weger in, Elektrogeschäft in Schweningen; Johann Oberle, Gewächshausbau und Heizungsanlagen in Schorn- dorf; Albert Wirtle, Zentralheizungen und sanitäre Anlagen in Stuttgart; Paul Weiprecht, Weiß- und Wolllanzengeschäft in Untertürkheim; Ja. Neo-Motor G. m. b. H., Herstellung und Vertrieb des Reander-Motorrads in Mänher a. N.; Otto Pab, Inh. d. Fa. J. G. Dammel jr., Endschußfabrik in Ebn- gen; Ja. Kolarischiffahrt A.G. in Dellbrunn; Joh. Bapt. Vöfßer, Bauarbeiter und Kolonialwarenhandler in Werlingen O.L. Dors. — **Vergleichsüberfahren:** Gastwirtschule Robert und Helomena Köpfe, Inh. des Bahnhofs in Heidenheim; Ja. J. O. Lieb Söhne A.G. Fabrik von Feuer- wehrgeräten und Sportartikeln in Blaubeuren.

Der Automobilklub von Deutschland erläßt an seine Mit- glieder folgenden beachtenswerten Aufruf: Die deutsche Wirt- schaft ringt um ihre Existenz. Eine Abnahme der Arbeits- losigkeit ist nicht abzusehen. Strepender finanzieller Druck lastet auf jedem einzelnen Betrieb. Er mindert die Wettbewerbs- fähigkeit Deutschlands auf dem Weltmarkt und drückt auf die Lebenshaltung des ganzen Volkes. In der Zeit solch schwerer Ar- beite ist es nationale Ehrenpflicht jedes einzelnen, zu einer Milderung der Not beizutragen. Deshalb richte ich an Alle, die das Schild des Automobilklubs, der den Ehrentitel „von Deutschland“ trägt, führen, den dringenden Appell und die Bitte, durch eine Förderung des Absatzes deutscher Erzeugnisse mitzuhelfen. Führt deutsche Fahrzeuge, benutz deutsche Res- ten und deutsches Zubehör, wendet Euch bei Neuanfassungen dem heimischen Fabrikat zu! Das wird doch in den letzten Jahren in zahlreichen Betrieben aller Art zur Genüge



Wenn wir in modernen Ehen beide Teile glücklich sehen, wir uns nicht zu wundern brauchen, da sie beide SALEM rauchen.

**SALEM**  
 Zigaretten vorzüglich!

In den Packungen der SALEM AUSLESE Zigaretten finden Sie künstlerisch ausgeführte Bilder der Flaggen Europas.

bewiesen, daß es dem fremdländischen durchaus ebenbürtig ist! Der deutsche Arbeiter hat ein Interesse darauf, daß kein Mittel unverfälscht gelassen wird, das geeignet ist, ihm wieder ver- mehrte Arbeitsgelegenheiten zu geben. Automobilklub von Deutschland, Adolf Friedrich, Derzog zu Mecklenburg, Prä- sident.

**Sportdecke.**  
 Fußball. Auf dem Sportplatz des F.V. Neuenbürg im Breiten Tal wird sich am kommenden Sonntag der fällige Punktkampf zwischen F.V. Neuenbürg und Sp.V. Arnbad ab, der nicht minder die Aufmerksamkeit aller Sportanhänger verdient. Für Neuenbürg gilt es auch in diesem Kampf wie- der, seine führende Tabellenposition gegen die sehr stark nach- rückenden Vereine von Calmbach und Wilbad zu festigen, während Arnbad, von Spiel zu Spiel mit Beck verfolgt, mit allen Kräften versuchen wird, das drohende Gespenst der Ab- stiegsgefahr zu verhindern. Die Neuenbürger Mannschaft wird auch diesmal wieder mit allem Ernst in den Kampf treten und voraussichtlich das Spiel mit der in den Wochen sehr be- währten Aufstellung bestreiten.

**Wärmeliebende Nahrung im Winter.** Der Speisezettel muß sich nach der Jahreszeit richten. Das ist eine alte Weis- heit, werden Sie sagen. Ja, aber es handelt sich nicht darum, die Nahrungsmittel zu verwenden, die der Markt gerade bie- tet. Der menschliche Körper hat im Sommer andere Bedürf- nisse als im Winter, und darauf muß die denkende Hausfrau Rücksicht nehmen. Im Winter braucht der Körper natürlich eine ganz besonders starke Wärmefuhr. Nun werden Wärme und Energie durch den Fettgehalt der Nahrung erzeugt. Dar- um ist es so wichtig, dem Körper möglichst viel und möglichst hochwertige Fettstoffe zuzuführen. Wegen ihres außergewöhn- lichen Kalorienreichtums und Nährwertes bewährt sich die Margarine Rama im Bleiband ausgezeichnet; dieses wärmel- liebende Fett wird daher in den älteren Jahreszeiten beson- ders anschiebig zum Kochen, Braten, Backen und aufs Brot gebraucht. Eine solche Kraftnahrung hält den Körper warm und macht ihn widerstandsfähig gegen alle Unbilden der Witterung.

**Eine wirkliche Preisenkung!**

Die führenden Waschmittel der Welt

SUNLIGHT SEIFE LUX SEIFENFLOCKEN

1/2 Pfund Doppelpack . . . . . 40 Pfg. jetzt 30 Pfg.	Die große Doppelpackung . . . . . 75 Pfg. jetzt 50 Pfg.
Der große Würfel . . . . . 35 Pfg. jetzt 25 Pfg.	Die Normalpackung . . . . . 40 Pfg. jetzt 30 Pfg.
Das praktische Handstück . . . . . 75 Pfg. jetzt 12 Pfg.	Die Handpackung . . . . . 25 Pfg. jetzt 20 Pfg.

SUNLIGHT GESELLSCHAFT A.G. MANNHEIM - BERLIN

Gutschein für wertvolle Gaben

Das schonende Seifenpulver SUMA 1/2 Pfund Paket 45 Pfg. jetzt 40 Pfg.

